



Wissenschaft oder Wirtschaft?

Entscheidungshilfen für den Berufseinstieg nach dem
Studienabschluss oder der Promotion

Vorwort

Kurz vor dem Abschluss eines Studiums – egal, ob nun Bachelor, Master oder Promotion – stellt sich jede*r Akademiker*in irgendwann die Frage, wie es danach weitergehen soll.

Wie kann ich meinen Berufseinstieg bestmöglich gestalten? Lohnt sich eine Promotion? Welche Möglichkeiten bieten sich im Anschluss an die Promotion? Wie sieht eine klassische Wissenschaftskarriere aus? Und was sind die Alternativen?

Diese und viele andere Fragen versuchen wir Ihnen, liebe Nutzer*innen von academics, mit unserer Reihe der Online-Karriereratgeber zu beantworten.

academics ist der führende Online-Stellenmarkt und Karrierebegleiter in den Bereichen Wissenschaft und Forschung. Egal ob Sie eine Promotion anstreben, in einem Unternehmen oder in der öffentlichen Verwaltung arbeiten möchten oder sich einfach über verschiedene Karrierethemen informieren wollen – academics bietet Karriereberatung für Akademiker*innen, die ihren eigenen Weg finden wollen. Mit diesem Booklet wollen wir Ihnen eine Entscheidungshilfe für den Berufseinstieg nach dem Studienabschluss oder der Promotion anbieten.

Im ersten Teil des Booklets geben wir Ihnen einige Tipps und Übungen an die Hand, um herauszufinden, welcher Karriereweg und welcher Beruf zu Ihnen passt. Sie lernen, sich Ihrer **Werte für das Berufs- und Privatleben** bewusst zu werden und können herausfinden, mit welchen Berufen Ihre Werte gut zusammenpassen.

Im Anschluss erfahren Sie alles über eine **wissenschaftliche Karriere**. Beginnend mit der Promotion erläutern wir übersichtlich die verschiedenen Schritte hin zum Karriereziel Professur. Außerdem zeigen wir **Karrierewege in der Wirtschaft** auf und stellen für beide Bereiche realistische Karriere- und Gehaltsaussichten dar.

Im dritten Teil des Booklets stellen wir Ihnen dann die **Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Karrierewege** noch einmal kompakt zusammen, um Ihnen Ihre Entscheidung zu erleichtern. Wenn Sie sich entscheiden haben, gilt es, eine perfekte Bewerbung zu schreiben. Deshalb geben wir Ihnen zum Ende dieses Booklets einen Überblick, worauf es bei einer **Bewerbung in Wissenschaft oder Wirtschaft** ankommt.

**Und nun bleibt uns noch, Ihnen
beim Lesen viel Spaß und bei Ihrer
Jobsuche viel Erfolg zu wünschen!**

Alles Gute

Ihr  academics Team



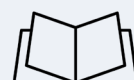
ÜBUNG



TIPP



WISSENS-
WERTES

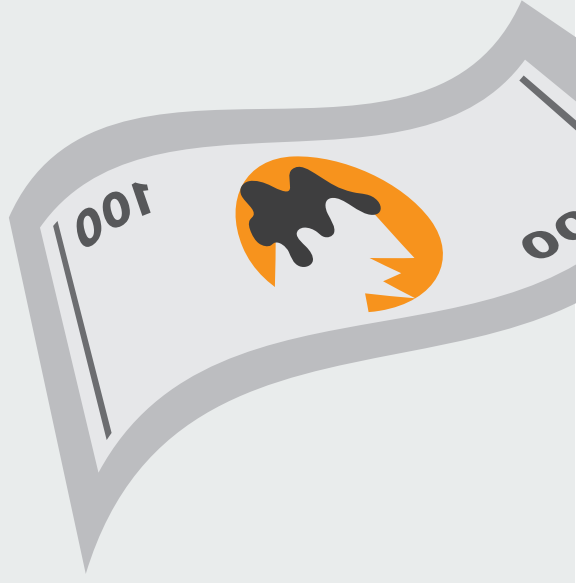
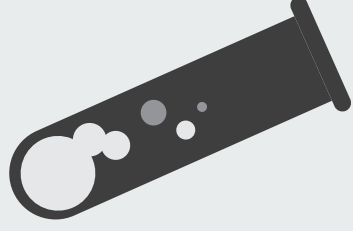
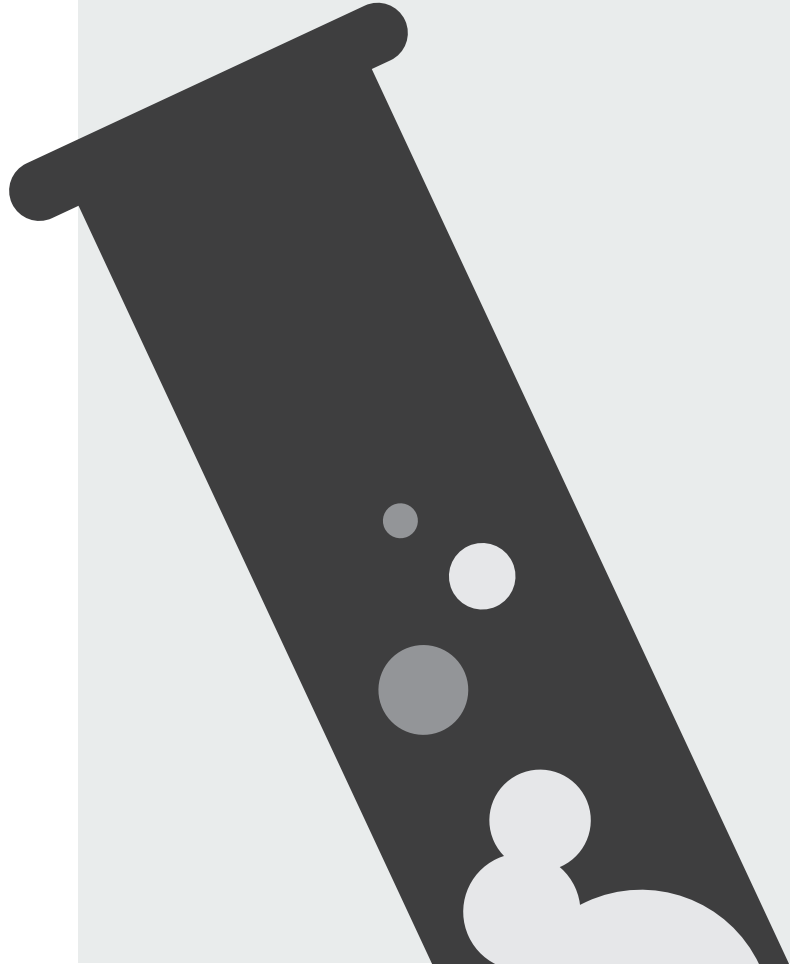


ZUM WEITER-
LESEN

1 Was brauche ich, um glücklich zu werden?	3
2 Karrierewege in der Wissenschaft	6
Die wissenschaftliche Laufbahn	7
Promotion: Ja oder nein?	8
Promotion und dann? Vom Postdoc zur Professur	9
Frühe Postdoc-Phase	9
Späte Postdoc-Phase	9
Habilitation	9
Juniorprofessur	10
Nachwuchsgruppenleitung	11
Karriereziel Professur	11
FH-Professur	11
Universitätsprofessur	11
Karrieraussichten in der Wissenschaft	12
Gehaltsaussichten in der Wissenschaft	14
3 Karriere in der Wirtschaft	15
Positionsbezeichnungen in der Wirtschaft	16
Trainee-Position	16
Junior-Position	16
Senior-Position	16
Die Karriere aktiv gestalten	16
Realistische Gehaltsvorstellungen für die Wirtschaft	17
Alternative Karrierewege für Promovierte	18
4 Entscheidungen treffen: Vor- und Nachteile von Wissenschaft und Wirtschaft	21
Traumberuf Wissenschaft	22
Traumberuf Wirtschaft	23
5 Gut vorbereitet in die Bewerbungsphase starten	25
Bewerbung in der Wissenschaft	27
Bewerbung in der Wirtschaft	29
Vorstellungsgespräch	30
5 Fazit: Und danach?	31
6 Impressum	32

Was brauche ich, um glücklich zu werden?

1



Was brauche ich, um glücklich zu werden?

04



Achten Sie darauf, dass die Werte wirklich Ihre eigenen Werte sind und nicht die, die von Ihrem Umfeld (zum Beispiel Eltern, Freund*innen, Vorgesetzte, Kolleg*innen) an Sie herangetragen werden. Auf der anderen Seite kann eine Einschätzung Ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen durch Andere Ihren Blick für ungeahnte Stärken schärfen, die Sie selber nicht direkt an sich wahrnehmen.

Dies ist wahrscheinlich eine der wichtigsten Fragen, wenn Sie sich gerade kurz vor dem Abschluss einer Karrierestation befinden und auf der Suche nach einem neuen Um- und Aufgabenfeld sind. Diese Frage ist sowohl wichtig als erster Schritt auf dem Weg zum passenden Beruf, als auch für die Zufriedenheit im Privatleben. Das eigene Lebensglück nur mit dem richtigen Job zu verbinden, wird schnell problematisch. Es gibt einerseits natürlich Traumjobs, die einen erfüllen und glücklich machen. Dorthin zu gelangen, kann aber eine Weile dauern. Daher ist es wichtig, Glück durch eine gute Balance zwischen dem Beruf und einem ausgefüllten Privatleben zu finden. Dazu möchten wir Ihnen nun ein paar Tools an die Hand geben, die zeigen, dass es nicht nur auf den Job selbst ankommt, ob man im Leben glücklich ist, sondern auch darauf, wie die eigenen Wünsche und Bedürfnisse gelebt werden.

Um sich der Frage nach den Bedingungen des eigenen Glücks anzunähern, ist es sinnvoll, die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

Was sind Werte, Bedingungen und Situationen, die ich in meinem privaten Leben brauche? Welche Werte wünsche ich mir in meinem Berufsleben? Aber auch die ganz konkreten Anforderungen, die ein Beruf für Sie mitbringen sollte, sind natürlich wichtig für eine fundierte Entscheidung. Arbeiten Sie zum Beispiel lieber autonom oder unter einem Vorgesetzten? Wie wichtig ist Ihnen Geld und Erfolg? Brauchen Sie Abwechslung oder lieben Sie Routine und Stabilität?



Welche Werte sind Ihnen wichtig? In der untenstehenden Tabelle sehen Sie eine Auswahl von verschiedenen Werten. Markieren Sie nun 5-10 Begriffe, die Ihnen in Ihrem Leben besonders wichtig sind. Wenn Ihnen noch weitere Werte einfallen, fügen Sie diese am Ende der Tabelle hinzu.



In unserem **Nutzerbereich** auf academics finden Sie weiterführende Materialien zur Wertearbeit und Selbstanalyse.



Testen Sie Ihre Berufspersönlichkeit mit BOA – dem **Berufstest** von ZEIT ONLINE – und erfahren Sie mehr über Ihre Stärken: Gut geeignet für Absolvent*innen, aber auch für Promovierende!



Wenn Sie manchmal das Gefühl haben, dass Sie trotz klarer Ziele und Ihrer Zielstrebigkeit nicht so richtig glücklich sind, dann überprüfen Sie einmal, ob Ihre Ziele eigentlich Ihren Werten entsprechen. **Hier** finden Sie wichtige Fragen, die Sie sich dazu stellen sollten.

Schauen Sie sich jetzt einmal das Bündel der Werte an, die Ihnen wichtig sind. Welches übergreifende Muster ergibt sich? Oder finden Sie auch Widersprüchlichkeiten zwischen den Werten? Überlegen Sie dann, welche **Priorität** Sie den einzelnen Werten geben könnten. Was ist Ihnen am wichtigsten, worauf wollen Sie auf gar keinen Fall verzichten?

Diese Übung dient dazu, herauszufinden, in welchem Beruf Sie glücklich werden. Wenn Ihr berufliches Umfeld, Ihre Aufgaben und die Erwartungen, die an Sie gestellt werden, bestmöglich mit Ihren Werten zusammenpassen, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Sie in Ihrem Job zufrieden sind. Ein paar Beispiele: Werte wie Verantwortung, Kompetenz, Erfolg, Engagement und Effizienz passen zu jemandem mit starker Leistungsorientierung. Hier ist eine Ausrichtung der Karriere in Richtung Unternehmensberatung oder umfassender Führungsverantwortung zu empfehlen.

Eine Person, der Werte wie Sicherheit, Zuverlässigkeit, Stabilität und Aufgabenerfüllung wichtig sind, könnte sich zum Beispiel eher in Richtung einer Position in der öffentlichen Verwaltung orientieren.

	HARMONIE	
	FREIHEIT	
	VERANTWORTUNG	
	SINN	
	HUMOR	BEGEISTERUNG
	LEICHTIGKEIT	TOLERANZ
	FREUDE	TRADITION
	SELBSTBESTIMMUNG	VERÄNDERUNG
	RUHE	KOMPETENZ
	GELASSENHEIT	GENUSS
		GELD
		LEISTUNG
		INNOVATION
		EFFIZIENZ
		HERAUSFORDERUNG
		UNABHÄNGIGKEIT
		PERFEKTION
		ZUVERSICHT
		GERECHTIGKEIT
		STABILITÄT
VIELFALT		
HÄUSLICHKEIT		
WISSEN		
EINSICHT		
ENGAGEMENT		
LIEBE		
WEISHEIT		
RÜCKSICHT		
ABENTEUER		
FLEXIBILITÄT		

Karrierewege in der Wissenschaft

2



Die wissenschaftliche Laufbahn

07

Von einer wissenschaftlichen Karriere träumen viele, nur wenige gehen diesen Weg allerdings bis zum Ende. Der Weg zur Professur ist geprägt von vielen Entbehrungen, harter Arbeit und Unsicherheiten. Neben hohem Publikations- und Leistungsdruck verursachen auch die prekären Beschäftigungsverhältnisse des wissenschaftlichen Nachwuchses Stress und erfordern ein hohes Maß an Durchhaltevermögen. Nach der Promotion, dem wissenschaftlichen Gesellenstück, führt die wissenschaftliche Laufbahn über eine Postdoc-Phase weiter zur Habilitation, Nachwuchsgruppenleitung oder Juniorprofessur und endet (hoffentlich) mit einer Berufung auf eine W2- und später auf eine W3-Professur.

Universitätskarriere

Die verschiedenen Phasen einer wissenschaftlichen Karriere



Promotion: Ja oder nein?

08

Der Einstieg in eine wissenschaftliche Karriere beginnt mit der Promotion. Studierende beschäftigen sich irgendwann zwangsläufig mit der Frage, wie es nach dem Abschluss weitergehen soll. Möchte ich einen Direkteinstieg in den Beruf oder möchte ich mich weiterqualifizieren und eine Promotion anstreben?

Je nach Studienfach kann diese Entscheidung auch von den Anforderungen des Arbeitsmarktes vorgegeben sein. In Fächern wie beispielsweise **Biologie**, **Chemie** oder **Medizin** wird die Promotion teilweise als “Standardabschluss” betrachtet. Meist liegt die Entscheidung für eine Promotion aber in der Motivation der*des Einzelnen begründet. Hat man Lust, sich für die nächsten Jahre intensiv einem spezifischen Forschungsthema zu widmen? Kann man sich das auch finanziell leisten? Und ist man überhaupt der Typ, um eine Promotion erfolgreich zu meistern?

PROMOTIONSTEST VON ACADEMICS

Sind Sie der Typ für eine Promotion?

Als Entscheidungshilfe zur Frage, ob man der Typ für eine Promotion ist, stellt academics einen Online-Test zur Verfügung. **Der Test** wurde in Zusammenarbeit mit dem Psychologischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg entwickelt. Dieser Test kann einen ersten Anhaltspunkt dazu liefern, inwiefern Sie über promotionsrelevante Eigenschaften und Qualifikationen verfügen. Selbstverständlich sollte dieser Test nicht als einziges Kriterium für die Promotionsentscheidung herangezogen werden. Neben der Einschätzung zur Eignung informiert Sie der Test darüber, welche Art der Promotion für Sie aufgrund der getroffenen Angaben zu empfehlen wäre.



Für über 40 Prozent der Promovierenden hat die Promotion eine hohe persönliche Bedeutung, während nur circa 26 Prozent angeben, dass die Promotion notwendig für die geplante Karriere ist. Weitere interessante Einsichten über die Situation Promovierender und des wissenschaftlichen Nachwuchses finden Sie im Datenportal der **National Academics Panel Study (Nacaps)**.

Promotion und dann?

Vom Postdoc zur Professur

Nach Nachwuchswissenschaftler*innen widmen sich im Durchschnitt **4 bis 5 Jahre** lang ihrer Promotion. In der Regel finanzieren sich Promovierende in dieser Zeit über eine Anstellung als Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in an einer Hochschule – **mehr als 80 Prozent der Promovierenden** geben an, an einer Hochschule beschäftigt zu sein – oder über ein Promotionsstipendium. Diese Finanzierungen sind meist auf 3 Jahre befristet. Durch das **Wissenschaftszeitvertragsgesetz** haben Universitäten und Forschungseinrichtungen mit Promotionsrecht die Möglichkeit, eine Anstellung im Zuge der Promotion bzw. der wissenschaftlichen Weiterqualifizierung bis zu 6 Jahre zu befristen. Das Durchschnittsalter von Promovierenden beträgt bei Abschluss 32,6 Jahre. Und was macht man, wenn die Promotion erfolgreich abgeschlossen ist? Bei einer wissenschaftlichen Laufbahn beginnt nach der Promotion die sogenannte Postdoc-Phase. Postdoc steht für Postdoctoral bzw. Postdoktorand*in. Die Postdoc-Phase gehört zur wissenschaftlichen Qualifikation auf dem Weg zur Professur. Sie kann unterteilt werden in eine frühe und eine späte **Postdoc-Phase**.

Quelle: Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (Hrsg.) (2017): Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2017. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland, abrufbar unter <https://www.buwin.de/dateien/buwin-2017.pdf>

FRÜHE POSTDOC-PHASE

Die frühe Postdoc-Phase beginnt direkt nach der Promotion und dauert 1–3 Jahre. In dieser Phase gilt es, eigenständig zu forschen und unabhängig von Betreuer*innen ein eigenes wissenschaftliches Profil zu entwickeln. Wichtig ist hierbei, sowohl ein Thema so zu wählen, dass man eine ausreichende Breite innerhalb des eigenen Faches gewinnen kann, als auch darauf hinzuarbeiten, das Thema als **Habilitation** bzw. als habilitationsäquivalente Leistungen aufzubauen. Auch wird in dieser Phase oft ein Auslandsaufenthalt empfohlen, zumindest aber ein Wechsel der Institution. Frühe Postdocs sind in der Regel als wissenschaftliche Mitarbeiter*innen an Universitäten oder Forschungsein-

richtungen angestellt oder finanzieren sich über ein **Forschungsstipendium**.

SPÄTE POSTDOC-PHASE

Die späte Postdoc-Phase steht dann ganz unter dem Zeichen der Schärfung des eigenen wissenschaftlichen Profils, der Anfertigung der Habilitation und/oder der Übernahme einer Juniorprofessur oder einer Nachwuchsgruppenleitung. Diese Phase dauert oft noch einmal 5–6 Jahre, bis man sich auf eine W2/W3-Professur bewirbt.

Die Schwerpunkte in dieser Phase sind – neben der eigenen Forschung, der Publikations- und Vortragstätigkeit und der Lehre – die Drittmittelinwerbung, die Führung und Betreuung von Nachwuchswissenschaftler*innen sowie das Wissenschaftsmanagement. Ein wichtiger Punkt ist hierbei, ein eigenständiges wissenschaftliches Profil zu entwickeln und damit im eigenen Fachbereich sichtbar zu werden.

HABILITATION

Im Gegensatz zu der sogenannten Postdoc-Phase, die sich meist auf eine bestimmte berufliche Position innerhalb der universitären Hierarchie bezieht, stellt die Habilitation die notwendige formale Qualifikation dar, die man in der Regel für die Berufung auf eine Professur braucht. Die Habilitation gilt als höchste akademische Prüfung und begründet sich in der Tradition europäischer Universitäten. In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist die Habilitation bis heute der offizielle Qualifikationsschritt für die Professur. Im Rahmen einer Habilitation bescheinigt die Habilitationsurkunde den akademischen Grad des Dr. habil. sowie die **Lehrbefähigung**, auf Lateinisch die *Facultas Docendi*. Diese wird für das Habilitationsfach erteilt. Mit der Lehrbefähigung wird Ihnen bescheinigt, dass Sie in der Lage sind, selbstständig zu lehren und zu forschen. Damit erfüllen Sie zumindest die formalen Voraussetzungen, um eine Professur zu übernehmen.

Promotion und dann? Vom Postdoc zur Professur

10

Eine Berechtigung zur Lehre („Lehrbefugnis“) haben Sie damit jedoch noch nicht unbedingt. Häufig muss in einem nächsten Schritt bei der Fakultät diese Lehrbefugnis oder „Venia Legendi“ extra beantragt werden. Mit der Lehrbefugnis dürfen Sie auch den Titel „Privatdozent“ oder „Privatdozentin“ tragen. Aber Achtung: Mit der Venia Legendi sind Sie im Rahmen der sogenannten „Titellehre“ auch verpflichtet, jedes Semester Lehrveranstaltungen abzuhalten. Weitere Informationen zu den Einzelheiten der Titel und daran geknüpfte Rechte und Pflichten finden Sie auch in unseren **Ratgeberartikeln zur Habilitation**.

Seit den 2000er Jahren ist die Habilitation im Zuge einiger Reformen, unter anderem auch durch die Einführung der Juniorprofessur und die fortschreitende Internationalisierung der Hochschullandschaft, nicht mehr in jedem Fach notwendig, um sich für eine Professur zu qualifizieren. Alternative Qualifikationsmöglichkeiten werden durch die Juniorprofessur oder eine Nachwuchsgruppenleitung geboten.



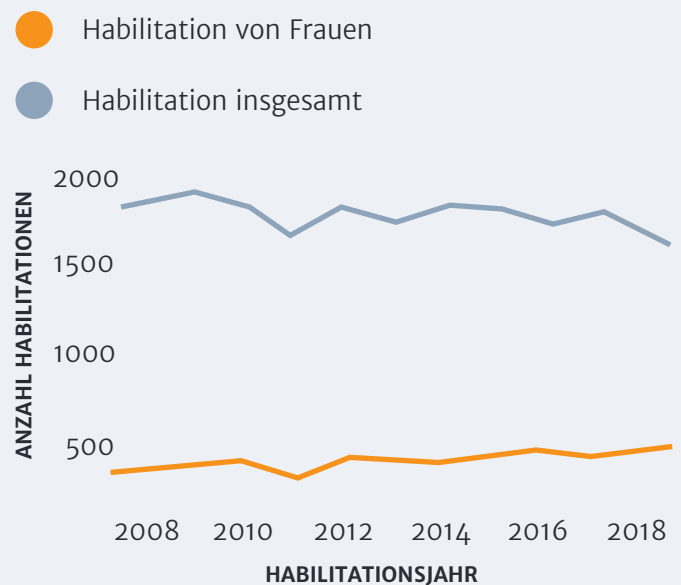
Die Anzahl der Habilitationen sinkt seit mehreren Jahren.

Der Anteil an Habilitationen von Frauen lag 2018 bei 32 %. 2008 hatte er noch bei 23 % gelegen.

Das Durchschnittsalter von Habilitierten liegt bei 42 Jahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt – Pressemitteilung Nr. 252 vom 3. Juli 2019, abrufbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2019/07/PD19_252_213.html

Entwicklung der Habilitation in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt "Habilitationen nach Geschlecht und Fächergruppen (21351-0001)"

JUNIORPROFESSUR

Ein weiterer Weg zur Professur ist die **Juniorprofessur**. Juniorprofessor*innen können bis zu sechs Jahre lang unabhängig forschen und sind dazu berechtigt, Prüfungen abzunehmen. Da die Habilitationsschrift entfällt, haben sie mehr Zeit für das Einwerben von Drittmitteln und für Publikationen. So können sich Juniorprofessor*innen bereits frühzeitig auf dem Wissenschaftsmarkt positionieren. Weiterhin wird in der Juniorprofessur ein geringes Lehrkontingent eingesetzt, um auf die spätere Lehrtätigkeit bei einer Vollprofessur vorzubereiten. Eine typische Juniorprofessur teilt sich in zwei Abschnitte mit jeweils einer Evaluation nach drei und nach sechs Jahren. Die frühe Evaluation soll eine Umorientierung in der Karriere ermöglichen, wenn die bis dahin erzielten Leistungen einen späteren Ruf auf eine Vollprofessur eher ausschließen. In einigen Fächergruppen (Geistes-, Rechtswissenschaften und Medizin) wird oft, zusätzlich zur Juniorprofessur, auf eine Habilitation als Qualifikation für eine Vollprofessur bestanden.

Promotion und dann? Vom Postdoc zur Professur

11

NACHWUCHSGRUPPENLEITUNG

Insbesondere an außeruniversitären Forschungseinrichtungen bietet die **Nachwuchsgruppenleitung** in Vorbereitung auf eine Professur eine interessante Alternative zur klassischen Habilitation. Diese Positionen sind oft mit adäquaten Budgets für Personal und Sachmittel ausgestattet. Ein wichtiges Förderprogramm zur Finanzierung einer Nachwuchsgruppenleitungsposition bietet die DFG mit dem **Emmy Noether-Programm**.



Müller, Mirjam (2014): Promotion – Postdoc – Professur. Karriereplanung in der Wissenschaft. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Färber, Christine/Riedler, Ute (2011): Black Box Berufung: Strategien auf dem Weg zur Professur. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Karriereziel Professur

Die Krönung einer wissenschaftlichen Karriere ist die Professur – doch der Weg dorthin ist lang. Da ein späterer Wechsel zwischen Hochschulformen eher die Ausnahme darstellt, sollte man sich frühzeitig die Frage stellen, ob man eine Professur an einer (Fach-)Hochschule (FH) oder an einer Universität anstrebt.

FH-PROFESSUR

Für die Berufung auf eine **Professur an einer Fachhochschule** sind weder eine Habilitation noch ein Postdoc-Programm nötig. Hier zählen vielmehr Erfahrungen aus der Praxis. Die Bewerber*innen müssen mindestens fünf Jahre Berufserfahrung nachweisen, drei davon außerhalb der Hochschule. Eine weitere Voraussetzung ist die pädagogische Eignung, denn FH-Professor*innen forschen deutlich weniger als die Kolleg*innen an Universitäten. Im Gegensatz dazu nimmt die Lehre an Fachhochschulen einen deutlich höheren Stellenwert ein. Die Chancen auf eine Anstellung als FH-Professor*in sind höher, wenn man bereits einschlägige Lehrerfahrung mitbringt. Als FH-Professor*in sollte man sich stets auf dem aktuellen Stand halten, welche praktischen Kenntnisse in der Arbeitswelt derzeit gefragt sind. Auch eine Nebentätigkeit in der Wirtschaft ist neben der Arbeit an der Fachhochschule oft gerne gesehen.

UNIVERSITÄTSPROFESSUR

Anders sieht es bei der **Universitätsprofessur** aus. Hier liegt der Schwerpunkt nicht in der praktischen Arbeit, sondern in der Forschung und Theorie. Um die Voraussetzungen für eine Universitätsprofessur zu erfüllen, gibt es verschiedene Möglichkeiten: Der wohl am häufigsten gewählte Weg zur Universitätsprofessur ist die Habilitation. Dabei arbeiten Nachwuchswissenschaftler*innen sechs Jahre an einer Universität und verfassen eine Habilitationsschrift. Heutzutage ist es auch möglich, Leistungen nachzuweisen, die als "habilitationsäquivalent" gelten, um sich für eine Professur zu empfehlen. Oft haben Ingenieur*innen, die bereits hohe Posten besetzt haben, oder Künstler*innen, die mit kreativen Leistung überzeugen konnten, gute Chancen. In den Naturwissenschaften kommen Kandidat*innen in Frage, die sich in den öffentlichen Forschungsinstituten einen Namen gemacht haben. Auch Wissenschaftler*innen aus dem Ausland oder deutsche Forscher*innen, die nach der Promotion im Ausland tätig waren, können sich die dort erbrachten Leistungen in Forschung und Lehre anerkennen lassen.

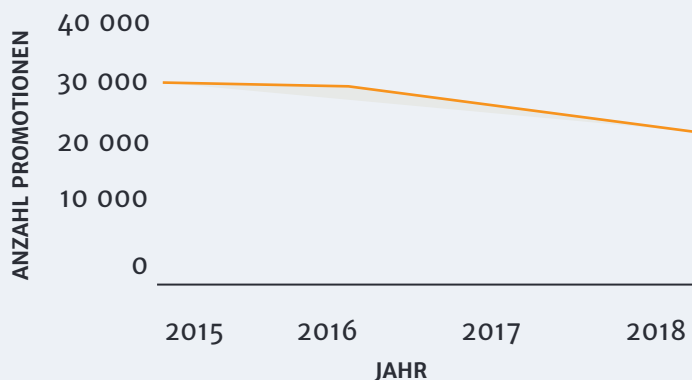
Karrieraussichten in der Wissenschaft

12

Eine frühzeitige Karriereplanung hilft dabei, Fallstricke in der eigenen wissenschaftlichen Laufbahn zu vermeiden. Dennoch sollte man sich bewusst sein, welche Herausforderungen mit dem Karriereziel Professur verbunden sind. Es sollten entsprechende **Alternativen** geplant werden.

Die folgenden Diagramme zeigen eine Gegenüberstellung der Promotionsabschlüsse und der Verteilung der verfügbaren Professuren in den letzten Jahren. Bei nahezu 30.000 jährlichen Promotions, aber deutlich weniger neu geschaffenen und frei werdenden Professuren, ergibt sich zwangsläufig, dass nur wenige Nachwuchswissenschaftler*innen den Sprung auf eine Professur meistern können.

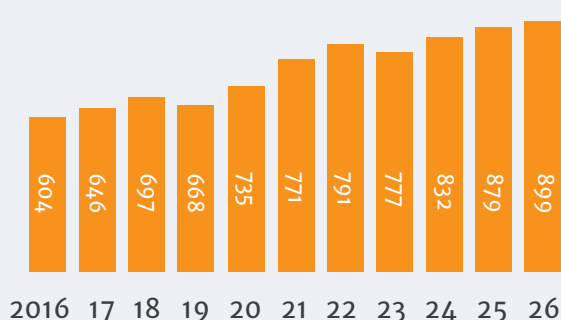
Erfolgreiche Promotionen



Quelle: Statistisches Bundesamt "Prüfungen an Hochschulen - Fachserie 11 Reihe 4.2"

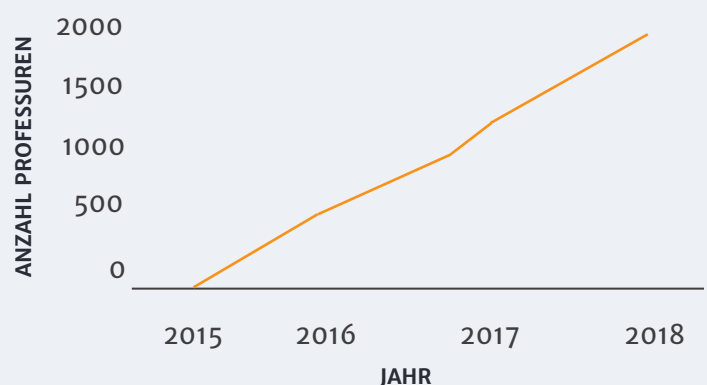
Im Zuge des **Hochschulpakts** und der **Exzellenzinitiative** wurden seit 2015 jährlich mehr als 500 neue Professuren (fächerübergreifend) geschaffen. Dieser Ausbau soll mit dem **Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken** fortgeführt werden. Insgesamt verspricht auch die Prognose der in den Ruhestand übergehenden Professor*innen in den kommenden Jahren bessere Chancen auf eine Professur.

Voraussichtliche Entwicklung des altersbedingten Ausscheidens für Universitätsprofessuren



Quelle: https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Hochschule_und_Forschung/Broschueren_und_Ratgeber/Personalbedarf_2016_A4_web.pdf S.334.4

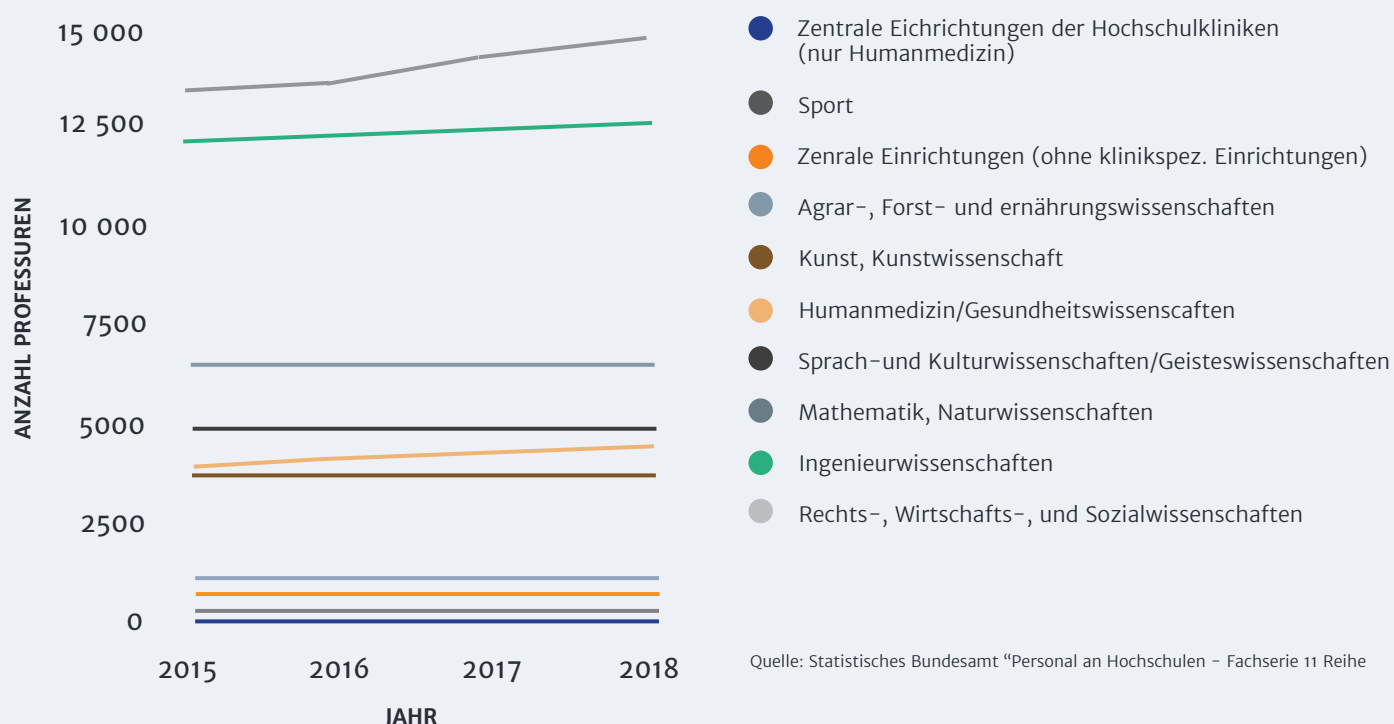
Zuwachs der Professuren seit 2015



Quelle: Statistisches Bundesamt "Personal an Hochschulen - Fachserie 11 Reihe 4.4"

Betrachtet man diese Entwicklung allerdings aufgetrennt nach Fachbereichen, ist ein klarer Anstieg der Professuren nur in wenigen Fachbereichen zu erkennen. Mit Ausnahme der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Gesundheitswissenschaften und Humanmedizin, die jeweils einen leichten Anstieg verzeichnen, blieb die Anzahl an Professuren in den anderen Fachbereichen seit 2015 stabil.

Entwicklung Anzahl Professuren nach Fachbereichen



Das Fazit aus diesen Betrachtungen ist, dass weiterhin ein enger Flaschenhals für den akademischen Mittelbau zu den verfügbaren Professuren bleibt, der etwa 80 % der Nachwuchswissenschaftler*innen dazu zwingt, eine Karriere außerhalb der Hochschulen einzuschlagen.

Gehaltsaussichten in der Wissenschaft

14

Anders als in der freien Wirtschaft sind die Grundgehälter in der Wissenschaft meist nicht verhandelbar, sondern durch das Tarifmodell des öffentlichen Dienstes der Länder (TV-L, Ausnahme Hessen: TV-H) festgelegt. Das Gehalt entwickelt sich mit steigender Arbeitserfahrung entlang eines Stufenmodells. Professuren werden nach der Besoldungsgruppe W für Beamte vergütet. Darüber hinaus können bei Professuren zusätzliche Leistungszulagen verhandelt werden. Eine detaillierte Übersicht über die Verdienstmöglichkeiten findet sich in den **Ratgeberartikeln von academics**.



Gehalt während der Promotion

Viele Doktorand*innen nehmen eine Teilzeitstelle an einer wissenschaftlichen Einrichtung an, um ihr finanzielles Einkommen und das Thema ihrer Doktorarbeit unter einen Hut zu bekommen. Der erste Arbeitsvertrag für eine Promotionsstelle sollte mindestens über ein Jahr laufen.

Gehalt als wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in

Das Gehalt wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen ist tariflich geregelt. Wie hoch ist es und welche Steigerungen sind mit wachsender Berufserfahrung zu erwarten?

Gehalt als Postdoc

Was verdienen Postdocs? Meist verdienen Postdocs deutlich besser als Doktorand*innen, weil sie auf einer vollen Stelle arbeiten oder weil sie aufgrund ihrer Aufgabenbereiche und Verantwortung höher in den öffentlichen Dienst eingruppiert werden.

Gehalt als Professor*in

Professor*innen und Juniorprofessor*innen bekommen ihr Gehalt nach der W-Besoldung. Zum Grundgehalt kommen Leistungsbezüge, die es geschickt auszuhandeln gilt.

Karriere in der Wirtschaft



In der Wirtschaft gibt es, anders als in der Wissenschaft, meist keinen linearen Karriereweg. Oftmals fangen Absolvent*innen in einer Einstiegsposition an und klettern mit der Zeit die Karriereleiter nach oben. Einige markante Karrierestufen sind die Trainee-, die Junior- und die Senior-Position.

Positionsbezeichnungen in der Wirtschaft

TRAINEE-POSITION

In einem Trainee-Programm erhalten Hochschulabsolvent*innen nach dem Studium eine systematische Ausbildung zur Nachwuchskraft innerhalb eines Unternehmens. Während des Trainee-Programms, welches zwischen 12 und 24 Monate dauern kann, durchläuft der*die Hochschulabsolvent*in aufeinander abgestimmte Stationen in verschiedenen Abteilungen und absolviert oft noch zusätzlich Seminare und Coachings. So erfolgt eine strukturierte Ausbildung zu einer vielfältig einsetzbaren Nachwuchskraft. Im Anschluss an das Trainee-Programm folgt dann in Abstimmung mit dem Unternehmen die Entscheidung für eine Abteilung, in der das eigene Potential bestmöglich ausgeschöpft werden kann. Nachteilig an einer Trainee-Stelle ist das meist niedrigere angesetzte Gehalt im Vergleich zu einem Direkteinstieg.

Quelle: <https://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/trainee>

JUNIOR-POSITION

Junior-Positionen hingegen richten sich an Berufseinsteiger*innen mit einem bis drei Jahren Berufserfahrung. Jemand in einer Junior-Position wird meist in einem eng umfassten Bereich eingesetzt und dort weiter angelernt, um in die Position hineinzuwachsen. Im Vergleich zur Senior-Position trägt jemand in einer Junior-Position deutlich weniger Verantwortung.

Quelle: <https://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/junior>

SENIOR-POSITION

Um den Titel Senior tragen zu dürfen, muss man in der Regel über mehrere Jahre Berufserfahrung verfügen. Jemand in einer Senior-Position trägt im Vergleich zu jemandem in einer Junior-Position mehr Verantwortung, und dies nicht nur für sich, sondern auch für Aufgaben, Projekte und Firmenziele. In vielen Fällen fungiert eine Person in einer Senior-Position auch als Ansprechpartner*in für ein Team.

Quelle: <https://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/senior>

Die Karriere aktiv gestalten

Um in eine Position hineinzuwachsen und die Karriereleiter hinaufzusteigen, sollte man einige Grundsätze verinnerlichen.

Zum einen ist das Sammeln von relevanter Berufserfahrung sehr wichtig. Heutzutage sind zahlreiche verschiedene Kompetenzen gefragt und viele davon können nur in der Praxis erlernt werden.

Zum anderen ist es wichtig, Netzwerke aufzubauen. Kontakte bei Fortbildungen, Kongressen, Abendterminen oder mit ehemaligen Kolleg*innen und Vorgesetzten zu knüpfen, kann sehr wertvoll sein, da sich Stellenbesetzungen oft durch persönliche Verbindungen ergeben. Hierbei sollte man sich nicht nur auf das eigene Unternehmen beschränken.

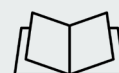
Insgesamt lohnt es sich, zielorientiert vorzugehen. Ziele werden am besten in kleinen Etappen erreicht, denn Etappenziele bescheren Erfolgserlebnisse, die weiterhin motivieren. Wer sich Vorbilder sucht und Biografien von Menschen verfolgt, die eine ähnliche Vorbildung und ähnliche Fähigkeiten haben, bekommt ein Gespür für die Vielseitigkeit möglicher Karrierewege.

Zuletzt sollte man in der Wirtschaft Souveränität beweisen. Dies bedeutet unter anderem, konstruktiv mit Feedback umzugehen und seine eigenen Entscheidungen zu treffen.

Quelle: <https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/tipps/article11949248/Elf-goldene-Regeln-um-Karriere-zu-machen.html>

Realistische Gehalts- vorstellungen für die Wirtschaft

17



Welche Berufe versprechen den größten
Gehaltsanstieg?



Die Gehälter in der Wirtschaft variieren je nach Fachbereich und Branche. In der folgenden Übersicht finden Sie die Durchschnittswerte (Median) bei einem Berufseinstieg mit einem Studienabschluss.

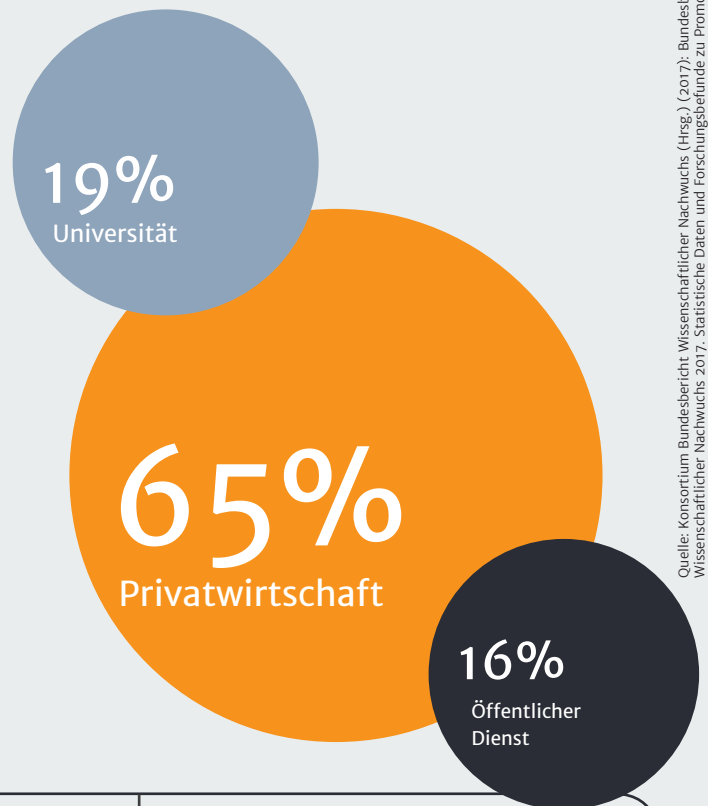
Jahresgehälter bei Berufseinstieg mit akademischen Abschluss

Ingenieurwissenschaften	Median	Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	Median
Allgemein	47.786€	Allgemein	35.680€
Berufs-Favoriten		Berufs-Favoriten	
Ingenieurwesen Projektabwicklung	46.838€	Sozialarbeit und Sozialpädagogik	34.339€
Ingenieurwesen vorwiegend Konstruktion	47.415€	Redaktion (Print & Online)	32.689€
Technische F & E	52.465€	Online-Marketing-Management	33.903€
Branchen-Favoriten		Branchen-Favoriten	
Autoindustrie	52.288€	Soziale Einrichtungen	34.186€
Ingenieurbüro	42.393€	Werbung und PR	34.145€
Maschinenbau	48.722€	Medien und Presse	33.959€
Mathematik/Informatik		Wirtschaftswissenschaften	
Allgemein	47.250€	Allgemein	41.773€
Berufs-Favoriten		Berufs-Favoriten	
Softwareentwicklung Backend	46.160€	Controlling	44.944€
Softwareentwicklung Frontend	42.419€	Unternehmensberatung	50.660€
IT-Beratung	49.996€	Online-Marketing-Management	39.957€
Branchen-Favoriten		Branchen-Favoriten	
Software	45.127€	Werbung und PR	35.416€
IT-Systemhäuser	45.807€	Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	39.973€
Automobilindustrie	50.685€	Automobilindustrie	48.130€

Alternative Karrierewege für Promovierte

18

Für viele Promovierte ist die wissenschaftliche Karriere nicht der einzige Weg in ein erfülltes Berufsleben. Jedoch wirkt der Arbeitsmarkt außerhalb der öffentlich finanzierten Forschung auf den ersten Blick schwer zugänglich. Den vertrauten Arbeitgeber Universität zu verlassen und in ein neues berufliches Umfeld einzutreten, stellt Promovierte oft vor Herausforderungen. Die beruflichen Möglichkeiten, die Promovierten offenstehen, sind nicht immer leicht zu entdecken. Meist müssen Sie einen Richtungswechsel vornehmen und sich neue Arbeitsfelder erschließen. Fragen wie „Welche Arbeitsfelder gibt es überhaupt?“ tauchen hier oft auf. Aus diesem Grund haben wir eine Übersicht von Arbeitsbereichen zusammengestellt, die im Anschluss an eine Promotion interessant sein können:



Quelle: Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (Hrsg.) (2017): Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2017. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland, abrufbar unter <https://www.buwin.de/dateien/buwin-2017.pdf>

Bereich	Gesuchte Fachrichtungen	Tätigkeitsfelder
Politische Stiftungen	Geschichts-, Politik-, Gesellschafts- und Rechtswissenschaften	Referent*innen in der Begabtenförderung oder den wissenschaftlichen Diensten/ Archiven, im Bereich politische Bildung, Politik und Beratung, weltweit in den Auslandsbüros, gelegentlich auch im Bereich internationale Zusammenarbeit
Politische Stiftungen mit dem Schwerpunkt Bildung/ Gesellschaft/ Wissenschaft	Geistes- und Sozialwissenschaften	Wissenschaftskommunikation, kulturelle Bildung und internationale Beziehungen, Tätigkeit in der Bildungs- und Forschungsförderung, Administration und Management der entsprechenden Förderlinien der Stiftungen und Pflege des Kontaktes zu den Geförderten
Wissenschafts-Förderorganisationen	alle Fachrichtungen	in allen Bereichen tätig, dazu gehören Forschungs- und Wissenschaftsförderung, Kommunikation und internationale Zusammenarbeit
Beratungsunternehmen	Strategie- und Managementberatungen stellen Mitarbeiter*innen aller Fachrichtungen ein, die übrigen Unternehmen suchen schwerpunktmäßig Absolvent*innen thematisch naheliegender Fächer	Betriebswirtschaftslehre, Mathematik und Rechtswissenschaft, in der IT-Beratung finden sich vornehmlich Informatiker*innen

Bereich	Gesuchte Fachrichtungen	Tätigkeitsfelder
Life Science- und Biotechnologieunternehmen	Promovierte aus den Fächern Chemie, Biologie, Biochemie, Medizin oder Pharmazie, je nach Arbeitsschwerpunkt des Unternehmens sind außerdem die Fächer Biotechnologie, Agrarwissenschaften, Hydrologie, Informatik und vereinzelt auch Maschinenbau, Ingenieurwesen, Betriebswirtschaft oder Rechtswissenschaften vertreten	Forschung und Entwicklung
Ministerien/ Stadtverwaltung	Rechtswissenschaften, Wirtschafts-, Verwaltungs- und Politikwissenschaften, Naturwissenschaften	Die Beschäftigten rotieren durch verschiedene Abteilungen und sind während ihrer Laufbahn für ganz unterschiedliche Themen zuständig, zu den Tätigkeiten gehören Querschnitts- und Verwaltungsaufgaben wie Rechtsfragen, Budgetverwaltung, Berichtswesen, Personalangelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit, sowie, im Falle des Ministeriums für Forschung, die Bearbeitung forschungsrelevanter Themen
Behörden mit Forschungs- und Gutachtertätigkeiten	Natur-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, im Kriminaltechnischen Institut als Sachverständige und in der Bundesbehörde als Gutachter*innen für forschungsbasierte Empfehlungen und Expertisen
Automobil- und Transportunternehmen	Ingenieurwissenschaften, Informatik, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Mathematik und Physik	Management, Geschäftsentwicklung und Konzernstrategie
Banken und Sparkassen	Wirtschaftswissenschaften, MINT-Fächer, insbesondere Mathematik und Physik, sowie Rechtswissenschaft	keine Tätigkeiten, für die speziell Promovierte gesucht werden
Versicherungen	Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Physik sowie vereinzelt auch Ingenieur- und (neben Physik) andere Naturwissenschaften	Investment, Controlling und IT

Quelle: Löchte, Anne/von Schmeling, Regina (Hg.) (2018): Perspektiven nach der Promotion. UniWiND-Spezial Teil 2 – Berufswege außerhalb der Wissenschaft: Arbeitgeber im Gespräch, abrufbar unter https://www.uniwind.org/fileadmin/user_upload/Publikationen/2UniWiND-Spezial_final_online.pdf



Müller, Mirjam (2017): Karriere nach der Wissenschaft: Alternative Karrierewege für Promovierte. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

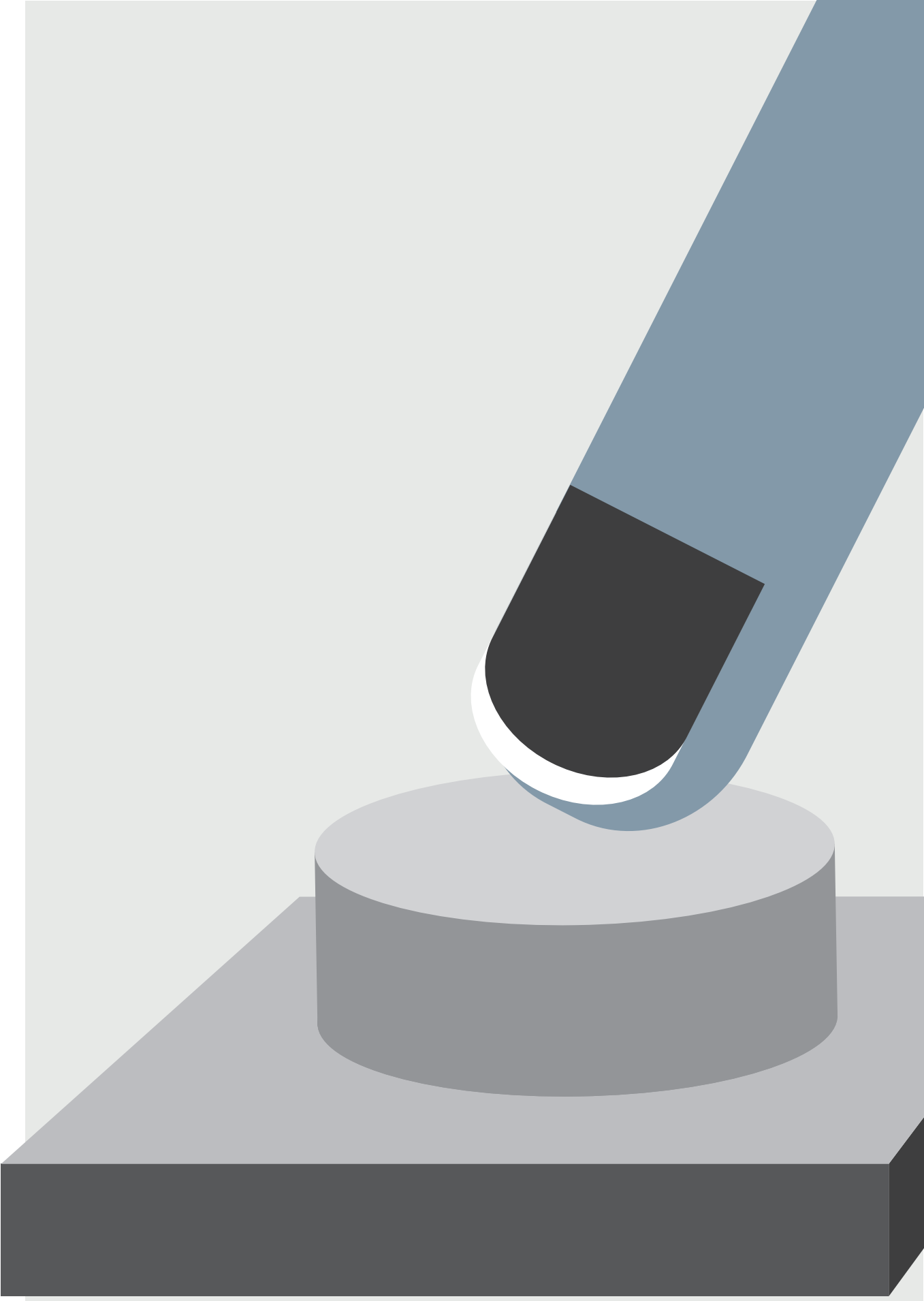
Portrait eines individuellen Karrierewegs

Romanistin im Chemieunternehmen

Als Einstieg in ihre berufliche Laufbahn hat Anna Schneider ein Studium in Romanistik mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt absolviert. Nach ihrem Abschluss konnte sie eine halbe Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin an einem Lehrstuhl der Romanistik aufnehmen und begann dort mit ihrer Promotion. Bereits während ihrer Promotion trat sie eine Stelle im Vertrieb eines großen deutschen Chemieunternehmens an. Dort wechselte sie anschließend auf eine Position als Produktmanagerin im Marketing. Nach dem Abschluss ihrer Promotion konnte sie sich innerhalb des Unternehmens erfolgreich auf eine Stelle im Bereich „Diversity and Inclusion“ bewerben. Der nächste Wechsel erfolgte dann in das operative Personalmanagement. Damit sie weiterhin die Möglichkeit hat, sich intensiv wissenschaftlich mit einer Thematik auseinanderzusetzen, hat sie neue Verbindungen in die akademische Welt aufgebaut und hält regelmäßig wissenschaftliche Vorträge über das Thema ihrer Promotion oder folgt einem Lehrauftrag an einer Universität. So schafft sie es, die beiden Welten der Wissenschaft und Wirtschaft zu vereinen.

Entscheidungen treffen: Vor- und Nachteile von Wissenschaft und Wirtschaft

4



+

Arbeiten mit Herzblut

selbstbestimmte Lehre und Forschung

freie Gestaltung der Arbeitszeit

vielseitige Arbeitsweise

Internationalität durch Kontakt zu Kolleg*innen aus verschiedenen Ländern

Sinnstiftung

—

nur wenige Professuren

regelmäßige Jobsuche und Ortswechsel

Selbstfinanzierung über Drittmittelakquise

lange Arbeitszeiten und Publikationsdruck

zunächst mittelmäßiges Gehalt (abhängig von der Disziplin)

An dem eigenen Lieblingsthema forschen, Aufsätze publizieren und Studierende begeistern – eine Karriere in der Wissenschaft scheint auf den ersten Blick überaus attraktiv. Gleichzeitig bringt dieser Weg aber auch viele Unsicherheiten mit sich.

Zum einen hat ein*e Wissenschaftler*in viele Möglichkeiten, selbstständig und kreativ tätig zu sein und mit Herzblut zu arbeiten. Die intensive Auseinandersetzung mit einem selbstbestimmten Forschungsthema ermöglicht einem insbesondere den eigenen Interessen zu folgen. Man ist frei in der Gestaltung seiner Arbeitszeit, Forschung und Lehre. Als Wissenschaftler*in kollaboriert man oft mit interessanten Menschen auf der ganzen Welt und baut sich so ein internationales Netzwerk auf. Oft wird die Wissenschaft eben nicht als ein Beruf bezeichnet, sondern als Berufung verstanden, für die man sich einsetzt und für die man lebt.

Auf der anderen Seite braucht man, wenn man in der Wissenschaft Karriere machen will, viel Durchhaltevermögen und eine realistische Selbst-

einschätzung.

Die Professur ist nahezu die einzige Stelle in der Wissenschaft, die wirklich langfristige Sicherheit bringt. Da es aber nur wenige Professuren in Deutschland gibt, hat der wissenschaftliche Nachwuchs es oft schwer, eine dauerhafte Anstellung zu bekommen. Oftmals bestimmen Projektarbeit und zeitlich befristete Arbeitsverträge die berufliche Situation junger Wissenschaftler*innen. Aufstrebende Wissenschaftler*innen müssen sich auf ein Leben mit mehreren Umzügen einstellen. Denn wer nur an seiner angestammten Hochschule bleibt, hat in der Regel weniger Aussichten auf Erfolg. Mindestens ein Ortswechsel sollte nach der Promotion erfolgen, und dieser sollte je nach Fachbereich möglichst ins Ausland gehen. Dies kann gerade mit einem Partner oder sogar mit einer Familie zu einer Herausforderung werden. Dazu kommt, dass die Wissenschaft selten mit einem üppigen Einkommen lockt. So sind Wissenschaftler*innen häufig in der Situation, sich mit halben Stellen zufrieden geben zu müssen oder Drittmittel für die eigene Stelle einzuwerben.

+

breites Spektrum an Berufsfeldern

gutes Gehalt (je nach Branche, Unternehmensgröße und Einstiegsalter)

mehr Planungssicherheit

oft attraktive Benefits wie Zuschüsse zu ÖPNV, Sportangeboten, Kinderbetreuung, usw.

—

andere Werte, Abläufe und Organisationsstrukturen

lange Arbeitszeiten und Erfolgsdruck

wenig Forschungsfreiheit

wenig Rückkehroptionen in die Wissenschaft

In der Wirtschaft gibt es eine Vielzahl von Berufsfeldern, die einerseits viele berufliche Möglichkeiten eröffnen. Andererseits stellt diese Bandbreite gerade für Promovierte eine große Herausforderung für die eigene Berufsorientierung dar. Zusätzlich fällt es Berufseinsteiger*innen oft schwer, einzuschätzen, was Unternehmen ihren Mitarbeiter*innen und Mitarbeitern bieten und was sie fordern.

Im Vergleich zur Wissenschaft ist die Bezahlung in der Regel besser, in Einstiegspositionen und je nach Berufsbild und Branche kann das Gehalt allerdings durchaus niedriger ausfallen als auf einer TV-L-Stelle als Wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in.

Allgemein bietet ein Job in der Wirtschaft deutlich mehr Planungssicherheit, da es viele attraktive Stellen gibt, die unbefristet sind. Darüber hinaus trägt man in der Regel schneller mehr Verantwortung und sieht, was man bewirkt. Viele Unternehmen bieten zusätzlich Benefits wie zum Beispiel einen Dienstwagen, Kinderbetreuung, Unterstützung für Sportprogramme und vieles mehr. Im Vergleich zur Wissenschaft erhalten Mitarbeiter*innen in einem Wirtschaftsunterneh-

men schnellere Rückmeldungen und können somit Arbeitsprozesse schneller abschließen.

Man sollte sich allerdings auch bewusst sein, dass dies im Vergleich zur Wissenschaft oftmals mit einer Änderung der Arbeitsweise einhergeht. Denn dadurch, dass feste Arbeitsziele vorgegeben werden, ist der gestalterische Spielraum eingeschränkt.

Insbesondere bei Projektarbeit kann der Druck auch in der Wirtschaft hoch sein und zu langen Arbeitszeiten führen. Forscht man zum Beispiel in einem Unternehmen, wird die Ausrichtung der Forschung meist von den Führungsebenen festgelegt und es gibt wenig Möglichkeiten, davon abzuweichen.

Weiterhin sollte man beachten, dass nach einem Wechsel in die Wirtschaft die Rückkehroptionen in die Wissenschaft eher begrenzt sind, insbesondere wenn man im Unternehmen keine Möglichkeit hatte, weitere Publikationen zu veröffentlichen. Diese fehlen einem dann oftmals auf dem Weg zur Professur. Eine Ausnahme bietet die FH-Professur, die eine mindestens fünfjährige Berufstätigkeit voraussetzt, drei Jahre davon außerhalb der Hochschule.

Wenn Sie sich entschieden haben, in den außeruniversitären Arbeitsmarkt zu wechseln, haben wir für Sie ein paar Tipps zusammengestellt.



Tipps für den erfolgreichen Übergang nach der Promotion

Schärfen Sie Ihr Profil – frühzeitig!

Die Kenntnis des eigenen Profils ist für die Suche nach dem passenden Job und für die Selbstdarstellung im Bewerbungsverfahren sehr wichtig, da die Promotion alleine in der Regel nicht auf ein eng umrissenes Aufgabenfeld vorbereitet.

Lernen Sie die Arbeitswelt kennen!

Oft ist Arbeitgebern der Praxisbezug und die Arbeitserfahrung sehr wichtig. Diese lassen sich durch Praktika oder als studentische Hilfskraft in einem Unternehmen erwerben.

Entwickeln Sie überfachliche Kompetenzen!

Auch auf Kreativität, Allgemeinwissen, Lösungsorientierung und Auslandserfahrung legen immer mehr Arbeitgeber großen Wert.

Halten Sie Ausschau und knüpfen Sie Kontakte!

Um nach weiteren Optionen Ausschau zu halten und um potentielle Arbeitgeber zu finden, wird empfohlen, bereits während des Studiums bzw. der Promotion durch intensive Recherche, Exkursionen, Besuche von Karrieremessen und Informationsveranstaltungen aktiv ein Netzwerk aufzubauen.

Schließen Sie Ihre Promotion zügig ab!

Für viele Arbeitgeber gilt der zügige Abschluss einer Promotion als ein Beleg für eine zielorientierte Arbeitsweise.

Informieren Sie sich gründlich über die Organisation, bei der Sie sich bewerben!

Promovierte Bewerber*innen sollten sich gründlich über die Geschichte, die Ziele und die Anforderungen des potentiellen Arbeitgebers informieren.

Präsentieren Sie sich überzeugend!

Promovierte machen häufig den Fehler, ihre wissenschaftliche Tätigkeit umfassend zu dokumentieren, ohne dass das für die angestrebte Stelle relevant wäre. Lange Auflistungen von Publikationen und Lehrtätigkeiten sind in der Regel unerwünscht. Kommen Sie in Ihrer Bewerbung kurz und knackig auf den Punkt, arbeiten Sie das Interesse am Arbeitsfeld und die Passung des eigenen Profils auf die Stelle heraus.

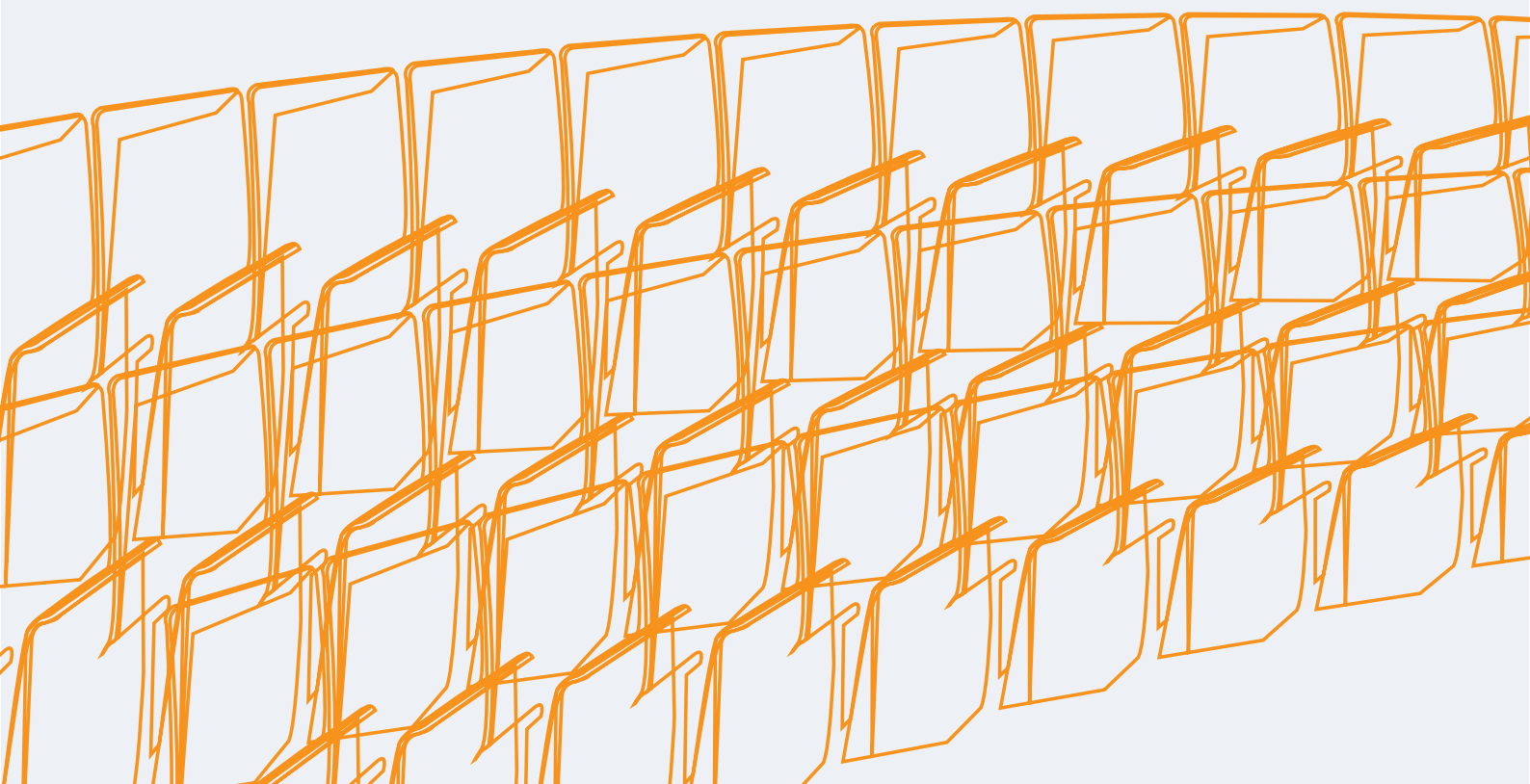
Machen Sie den Nutzen Ihrer Promotion deutlich!

Die Promotion kann sehr gut als Beleg für Erfahrungen und Kompetenzen genutzt werden. Sie ist etwa ein Beleg für breites fachliches Wissen, zielorientiertes Arbeiten, Erfahrung im Projektmanagement, Selbstmotivation und Frustrationstoleranz. Bewerber*innen sollten im Vorfeld klarstellen, welche Aspekte der Promotion für den potentiellen Arbeitgeber besonders interessant sind und welche Vorteile die Organisation daraus ziehen kann.

Gut vorbereitet in die Bewerbungsphase starten 51



Eine Bewerbung auf eine wissenschaftliche Stelle an der Universität oder auf eine Professur unterscheidet sich von einer Bewerbung auf eine Position in der Wirtschaft. Kriterien, die in einer Bewerbung auf eine Professur ein absolutes Muss sind, können in der Wirtschaft zu einer sofortigen Aussortierung der Bewerbung führen. Wie sich die Bewerbungen unterscheiden und was alles dazu gehört, lesen Sie in den nächsten Abschnitten.



Zu einer guten Bewerbung im Bereich der Wissenschaft gehören neben dem **Lebenslauf ein Anschreiben, eine Auflistung der Publikationen, Vorträge, Preise und Drittmiteleinwerbungen, Nachweise über die Lehrtätigkeiten und gegebenenfalls ein Lehrkonzept sowie eine Auflistung von betreuten Abschlussarbeiten.**

Das Anschreiben sollte im Gegensatz zu einer Bewerbung in der Wirtschaft nicht zu originell formuliert sein. Vielmehr wird in der Wissenschaft eher auf die wissenschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen geachtet als auf ein auffälliges Layout. Synopsen und tabellarische Übersichten mit den wesentlichen Angaben zur Person sind für Arbeitgeber, die viele Bewerbungen sichten müssen, am überschaubarsten.

Als Anhang sind selbstverständlich relevante Zeugnisse und Zertifikate aus Ausbildung, Projekten und Wettbewerben hinzuzufügen.

Im Lebenslauf sollte hauptsächlich die akademische Karriere im Mittelpunkt stehen. Die Qualifikation des Bewerbers oder der Bewerberin steigt, je mehr Projekte und Aufgaben in Forschung und Lehre er oder sie vorweisen kann. Ein facettenreiches Forschungsprofil kommt insbesondere bei Bewerbungen auf Professuren gut an. Aus diesem Grund darf der Lebenslauf auch mehrere Seiten lang sein. Jedoch sollten private Hobbys, Engagements und Mitgliedschaften in Vereinen nicht erwähnt werden, da in vielen Fachkulturen eher die Vorstellung herrscht, dass es für ernstzunehmende Wissenschaftler*innen neben ihrem Beruf im Grunde nichts anderes in ihrem Leben geben dürfe. Mitgliedschaften in Fachgesellschaften und fachspezifischen Initiativen dürfen aber natürlich gerne erwähnt werden.

Auch ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Vorträge, Projekte, Preise und Wettbewerbe, eine Auflistung von betreuten Abschlussarbeiten, Nachweise über die Lehrtätigkeiten, gegebenenfalls ein Lehrkonzept, Lehrevaluationen durch Studierende und eine Auflistung von Drittmiteleinwerbungen sollten bei einer Bewerbung in der Wissenschaft beigelegt werden.

Checkliste:

Was gehört in die
Bewerbung für
die Wissenschaft?

Anschreiben

- ☐ Anschrift/Datum/Betreff
- ☐ Selbstverständlichkeiten und Plattitüden weglassen
- ☐ Fokus auf die wissenschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen
- ☐ simples Layout
- ☐ bei Bewerbungen auf eine Professur gibt es keine Beschränkung des Umfangs (alle relevanten Punkte der Ausschreibung sollten adressiert werden)
- ☐ Unterschrift

Lebenslauf

- ☐ Fokus auf die wissenschaftliche Karriere
- ☐ die neu erlernten (methodischen) Kenntnisse bei jeder Station aufführen
- ☐ facettenreiches Profil vorweisen
- ☐ bei einschlägiger Erfahrung eventuell mehrere Seiten lang
- ☐ private Hobbys und Engagements weglassen
- ☐ Datum/Ort/Unterschrift

Zeugnisse & Anlagen

- ☐ relevante Abschlusszeugnisse und Empfehlungsschreiben
- ☐ Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Projekte, Vorträge, Preise und Wettbewerbe
- ☐ Forschungsprofil (wenn gefordert)
- ☐ Auflistung von Drittmiteleinwerbungen
- ☐ Nachweise über die Lehrtätigkeiten
- ☐ Lehrkonzept (wenn gefordert)
- ☐ Lehrevaluation (wenn gefordert/vorhanden)
- ☐ Auflistung von betreuten Abschlussarbeiten
- ☐ Synopsen verwenden



Lassen Sie Ihre Bewerbungsunterlagen vom Deutschen Hochschulverband prüfen und erhalten Sie konkrete Ergänzungs- bzw. Verbesserungsvorschläge.



Checkliste:

Was gehört in die Bewerbung für die Wirtschaft?

Bei der **Bewerbung auf eine Position in einem Wirtschaftsunternehmen** sind die akademische Laufbahn, die Publikationen und die fachliche Spezialisierung eher nachrangig. Überzeugen Sie besser mit bisherigen praktischen Erfahrungen.

Deckblatt

- ☐ benennt Position und Arbeitgeber
- ☐ übersichtlich gestaltet
- ☐ vollständige Kontaktdaten auf einen Blick
- ☐ Inhaltsverzeichnis der Bewerbungsunterlagen
- ☐ ggf. Foto

Bewerbungsfoto

- ☐ professionell aufgenommen
- ☐ neutraler Hintergrund
- ☐ zur Position passende Kleidung
- ☐ wirkt sympathisch und kompetent

Anschreiben

- ☐ Anschrift/Datum/Betreff (evtl. mit Kennziffer)
- ☐ Adressierung an persönlichen Ansprechpartner (wenn bekannt, sonst erfragen)
- ☐ originellen Einstieg wählen
- ☐ Motivation für Arbeitgeber und Tätigkeit zum Ausdruck bringen
- ☐ Fähigkeiten und Soft Skills durch Beispiele belegen
- ☐ max. 1 Seite
- ☐ Unterschrift

Zeugnisse & Anlagen

- ☐ relevante Abschlusszeugnisse und Arbeitszeugnisse aus Praktika, Ausbildung und Beruf
- ☐ relevante Weiterbildungszertifikate (nicht älter als 3 Jahre)

Lebenslauf

- ☐ Fokus auf die berufliche Erfahrung
- ☐ anti-chronologische Struktur
- ☐ bei jeder Station relevante Aufgaben und Projekte skizzieren
- ☐ so kurz wie möglich (nur für die Ausschreibung relevante Informationen aufführen)
- ☐ keine Publikations- und Vortragsverzeichnisse
- ☐ Datum/Ort/Unterschrift

In der *Wissenschaft*

Bei einem **Vorstellungsgespräch für eine wissenschaftliche Mitarbeit** an der Universität oder einer Forschungseinrichtung geht es in erster Linie um die Frage, ob Sie in fachlicher Hinsicht für die ausgeschriebene Stelle geeignet sind. Das Gespräch findet deshalb meistens nur mit einem oder mehreren leitenden Wissenschaftler*innen des jeweiligen Fachbereichs bzw. Lehrstuhls statt, und nicht, wie in der Wirtschaft üblich, auch mit einer Person aus der Personalabteilung. Bereiten Sie sich deshalb gut darauf vor, entsprechende Fragen zu Ihrem Fach und Ihren Forschungsvorhaben beantworten zu können.

Bei einer Professur folgt nach der erfolgreichen Bewerbung das sogenannte **“Vorsingen”**. Das bedeutet, dass man zu einem Probevortrag und einem nicht-öffentlichen Gespräch mit der Berufungskommission eingeladen wird. Manchmal muss man zusätzlich eine Lehrprobe mit Studierenden absolvieren.

Eine wichtige Rolle spielt bei der Bewerbung auf eine Professur die **Berufungskommission**, die den gesamten Bewerbungs- und Berufungsprozess organisiert. Über die Zusammensetzung der Kommission sollten Sie sich sehr gut informieren und das Gespräch und Ihren Probevortrag auf die Personen zuschneiden.



Der Deutsche Hochschulverband unterstützt junge Wissenschaftler*innen mit seinem Seminarangebot bei der Bewerbung auf eine Professur.



In der *Wirtschaft*

Oft besteht das Bewerbungsverfahren aus mehreren Gesprächsterminen inklusive einem Rundgang durch die Firma und einem Treffen mit den potenziellen Arbeitskolleg*innen. Einige Unternehmen richten auch Assessment Center aus, bei denen sich die Bewerber*innen in verschiedenen Tests beweisen müssen. Bei einem Assessment Center, das gemeinsam mit anderen Kandidat*innen absolviert wird, werden im Gegensatz zum Vorstellungsgespräch in einem weitreichenden Rahmen vor allem das Verhalten und die “Soft Skills” der Bewerber*innen geprüft. Eine **Checkliste zur Vorbereitung auf ein Assessment Center** finden Sie im Download-Bereich von **academics**.

Nach dem Vorstellungsgespräch oder Assessment Center heißt es in der Regel erst einmal abwarten. Meist wird dem Bewerber oder der Bewerberin am Ende des Gesprächs mitgeteilt, wann er oder sie mit einer Entscheidung über die Einstellung rechnen kann. Anders als in der Wissenschaft kommt hier aber durchaus auch eine erneute telefonische Nachfrage bei dem Unternehmen in Betracht. Viele Personalverantwortliche werten dies als Ausdruck deutlichen Interesses an der Position und damit als positiv.



academics bietet Ihnen kostenfreie Online-Seminare rund um die Themen Job und Karriere an. Aktuelle Themen und Termine finden Sie **hier**.

Und danach?

Und nun sind Sie gefragt! Welcher wird Ihr Weg?

Wir freuen uns, wenn wir Ihnen bei der Entscheidung für Ihren ganz individuellen Karriereweg mit diesem Booklet helfen konnten. Nutzen Sie gerne alle hier aufgeführten weiteren Quellen und natürlich auch die Gelegenheit, sich mit Freund*innen, Kolleg*innen und Vorgesetzten über deren Karrierewege auszutauschen. Solche Gespräche sind nicht nur ungemein inspirierend, sondern können manchmal auch das sogenannte "Vitamin B" aktivieren, welches man auch bei der besten Bewerbung und dem perfekt vorbereiteten Vorstellungsgespräch braucht.

**Haben Sie weitere Fragen?
Bitte schreiben Sie uns.**

Kontakt

Dr. Miriam Stehling

m.stehling@academics.de

Dr. Christoph Lindemann

c.lindemann@academics.de

Copyright © 2020 academics GmbH, Hamburg

vertreten durch die Geschäftsführer
Christian Röpke und Enrique Tarragona

Speersort 1
D-20095 Hamburg
info@academics.de
www.academics.de

AG Hamburg
Handelsregister HRB 90584
Ust.ID-Nr.: DE 236 240 696
Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2
RStV:
Dr. Miriam Stehling, Dr. Christoph Lindemann

Gestaltung: Diana Masterova
Recherche: Stefanie Hanke, Sophie Schröder

Vervielfältigung und kommerzielle Verwendung
– auch auszugsweise – nur mit vorheriger schrift-
licher Genehmigung durch die academics GmbH
gestattet.

Distanzierung
Für die in diesem Booklet verfügbaren Inhalte ist
die academics GmbH verantwortlich. Trotz sorg-
fältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir
keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für
den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließ-
lich deren Betreiber verantwortlich.